

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 22.

Halle, Sonnabend den 26. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Gestern fand bei Ihren Königlichen Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse ein Ball statt, zu dem über 1500 Einladungen ergangen waren. Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr erschienen Ihre Königlichen Majestäten und begaben sich, von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses begleitet, mit Ihren Königlichen Hohenzollern dem Großherzoge von Sachsen-Weimar, dem Prinz und Regenten von Baden und den andern hier anwesenden höchsten Gästen, unter Vortritt der Hof-Chargen, durch die Bilder-Gallerie in den weißen Saal und eröffneten den Ball mit einer Polonaise. Das Fest währte bis gegen 12 Uhr, zu welcher Zeit Ihre Königlichen Majestäten die Gesellschaft huldvoll zu entlassen geruheten. (St.-Anz.)

Der dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militärverwaltung im Jahre 1856, besteht aus zwei Paragraphen, von denen der erste den Kriegsminister ermächtigt, den Kredit von dreißig Millionen Thalern, so weit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854 und 1855 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der ferner bis zum 1. Januar 1857 erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung zu benutzen. Der zweite Paragraph verheißt „dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten“ sofort bei ihrer nächsten Zusammenkunft über die Ausführung dieses Gesetzes eine Rechenschaft, und soll den beiden Häusern sodann die Beschlußnahme über die Fortdauer des vorstehend verlängerten Kredits, so weit derselbe noch nicht erschöpft ist, vorbehalten bleiben. — Aus der den Entwurf begleitenden Denkschrift entnehmen wir nur, daß von den 30 Millionen im Jahre 1855 10,420,457 Thaler und in 1854 4,350,725 Thaler, also zusammen 14,771,182 Thaler zur Verwendung genommen sind, von denen 748,765 Thaler aus dem Verkauf der Augmentations-Pfende u. s. w. wieder diesem Kredit zugestiegen werden.

Vorgestern sind die Ministerial-Kommissarien hierher zurückgekehrt, welche die von der Rinderpest befallenen Gegenden in den Provinzen Preußen und Posen besichtigt haben. So viel bekannt geworden, sollen dieselben zufriedenstellende und beruhigende Nachrichten wenigstens insofern mitgebracht haben, als mit wenigen Ausnahmen überall die vorgeschriebenen Sperr- und anderweitige Sicherheitsmaßregeln mit Energie und Erfolg angewendet werden. Nach Schlesien, wo die Krankheit wohl als erloschen zu betrachten ist, haben die Kommissarien die Reise nicht ausgedehnt.

Wie man erfährt, ist Aussicht vorhanden, daß auf preussischen Eisenbahnen, wenn das Bedürfnis es erfordert, von dem Gouvernement die Einrichtung einer vierten Wagenklasse gefördert werden wird. So wird auf Anordnung des Handelsministers in der nächsten Zeit auf der Köln-Gresfelder Eisenbahn eine vierte Wagenklasse, welche für die örtlichen Anforderungen nothwendig erscheint, hergestellt werden. Vorzugsweise ist bei dieser Anordnung die Belebung des Verkehrs in das Auge gefaßt worden. Den kleineren Leuten soll Gelegenheit gegeben werden, mit möglichst geringen Kosten nach Köln gelangen zu können, um ihre Erzeugnisse daselbst zu Markte zu bringen.

Im Anschluß an eine gestrige Mittheilung über eine dem russischen Gesandten aus Petersburg gestern zugegangene Depesche, welche sich über die Motive Rußlands bei der Annahme der österreichischen Propositionen so wie über die Absichten Rußlands in Betreff der weiteren Verhandlungen äußert, erfährt das „Corr.-B.“, daß die Depesche den alleseitig geheilten Friedenshoffnungen insofern nicht günstig ist, als sie der Nachgiebigkeit Rußlands Grenzen zieht, welche von den Bestmächten, zumal von England, schwerlich zugestanden werden dürften.

Eine im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichte Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der Preussischen Eisenbahnen im Jahre 1855, in welcher nur die December-Einnahmen der Köln-Mindener und der Rheinischen Bahn fehlen, giebt, so schreibt die „Preuss. Corr.“,

einen Maßstab für die Gruppierung der inländischen Schienenwege in Bezug auf Rentabilität. Wenn man nämlich die Jahres-Einnahme in Procenten des Anlage-Capitals berechnet, so nehmen folgende Linien den obersten Rang ein: Magdeburg-Leipzig: 24,33 pCt., Berlin-Stettiner: 24,81 pCt., Magdeburg-Halberstädter: 24,00 pCt., Wilhelmshafen (Köfel-Derberger): 22,23 pCt., Berlin-Anhaltische: 20,29 pCt., Oberschlesische: 20,00 pCt., Breslau-Schweidnitz-Freiburger: 15,32 pCt., Niederschlesisch-Märkische: 13,86 pCt., Berlin-Hamburger: 13,26 pCt., Stettin-Stargarder: 13,05 pCt., Düsseldorf-Erbelfelder: 13,15 pCt., Verbindungsbahn zu Berlin: 12,62 pCt., Bonn-Köln: 11,72 pCt., Berlin-Potsdam-Magdeburger: 10,51 pCt. und Stargard-Posener: 10,00 pCt. Bei allen übrigen Bahnen geht das Verhältnis der Jahres-Einnahme zu dem Anlage-Capital unter 10 pCt. hinab.

Frankfurt a. M., d. 22. Jan. Gestern wurden in dem nach dem Gebiete unserer freien Stadt gehörigen Dorfe Bornheim die Pressen des socialdemokratischen „Volkshauses“ für das mittlere Deutschland durch die polizeiamtliche Verfügung in Beschlag genommen; als Grund für diese Maßnahme wurde angeführt, daß der Inhaber der Druckerei, ein Herr Wolffhardt, sich nicht im Besitze der erforderlichen Konzession befinde. Hr. Wolffhardt soll durch einen zu den Führern der demokratischen Partei gehörigen Advokaten bereits Schritte eingeleitet haben, um die polizeiamtliche Maßnahme anzufechten und die Beschlagnahme rückgängig zu machen.

## Orientalische Angelegenheiten.

Die englische Presse fährt fort, mit großer Einmüthigkeit darauf zu bestehen, daß die auf Grund des fünften Punktes aufzustellenden Spezialbedingungen der Bestmächte (in Betreff Bessarabiens, einer Regulierung der türkisch-asiatischen Grenze und der Zulassung von Consulaten in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres) in die Präliminarien aufgenommen werden, bevor man dieselben unterzeichne und zur Eröffnung der definitiven Verhandlungen schreite. Die Pariser offiziellen Blätter beharren darauf, diese Fragen für unerheblich und die österreichischen Propositionen in der gegenwärtigen Form für ausreichend zu erklären. Eine gewisse vermittelnde Stellung nehmen die Pariser Correspondenten mehrerer Londoner Blätter ein, namentlich derjenige der „Times“, welche die etwa bestehenden Meinungsunterschiede nicht für erheblich hält und versichert, daß der Kaiser der Franzosen so entschlossen wie je sei, die Allianz mit England durch gutes und böses Gerücht hindurch aufrecht zu erhalten. Nach einer Pariser Correspondenz der „Morning-Post“ beschäftigen sich die verbündeten Regierungen damit, die den Friedenskonferenzen zu unterbreitenden Grundlagen zu formuliren. Die englische Regierung, heißt es in diesem Schreiben weiter, werde mit Vorzicht und Festigkeit verfahren, und die beiden verbündeten Kabinete seien entschlossen, ihre Ansprüche durchzusetzen, ohne einen Versuch zu deren Verteilung Platz greifen zu lassen. Wenn die von Rußland gemachten Anerbietungen eine definitive Form erhalten haben würden, werde sofort ein Waffenstillstand geschlossen werden.

Nach andern Mittheilungen wäre von Petersburg aus bereits an den Oberbefehlshaber in der Krim die Befehle ergangen, sich zunächst der Offensive überall zu enthalten. Der gleiche Befehl soll dann von Paris aus dem Marschall Pelissier zugesandt worden sein, so daß der Waffenstillstand bereits thatsächlich bestehen würde. Beides bedarf der Bestätigung.

Die „Wiener Btg.“ giebt die telegraphische Depesche über die Erklärung der russischen Regierung im „Journal de Petersbourg“ in folgender Form: „Das „Journal de St. Petersburg“ verkündet, daß die kaiserlich russische Regierung Angesichts der von ganz Europa dargelegten Wünsche den österreichischen Propositionen ihre Zustimmung gegeben hat. Die kaiserlich russische Regierung habe durch Verhandlungen über Nebensachen das Werk der Versöhnung, dessen Erfolg ihren lebhaftesten Wünschen entspreche, nicht verzögern wollen und glaube

sich deshalb zu der Erwartung berechtigt, daß die öffentliche Meinung aller Länder ihr für die Wägung Rechnung tragen werde."

Nach einem in London zirkulirenden Gerüchte waren für den Fall, daß Rußland die Vorschläge nicht angenommen haben würde, Oesterreich und die Westmächte in einem geheimen Vertrage übereingekommen, Polen (inclusive Posen) unter einem Erzherzoge wieder herzustellen; zu diesem Königreiche wäre Galizien geschlagen worden und Oesterreich hätte sich die Donaufürstenthümer einverleibt. Diese Ansichten hätten Oesterreich so energisch gemacht. Die Sache scheint wenig glaubhaft zu sein.

#### Vom Kriegsschauplatze.

Die neuesten Correspondenzen Engländer Blätter aus den Lagern vor Sebastopol umfassen den Zeitraum vom 6. bis 8. Januar. Der 5. war ein schöner kalter Wintertag; die Russen benutzten ihn zu Massen-Exercitien; die Engländer spielten Krieg mit Schneebällen. Die Nacht über stieg die Kälte so, daß am andern Morgen das Wasser in den Hütten einhart gefroren war. Aber den Soldaten ist die trockene Kälte weit lieber als das nasse schmutzige Wetter, und kommen auch hier und da Erfrierungen von Gliedmaßen vor, so sind doch die Fälle selten gefährlich, und wo sie's sind, liegt die Schuld an den Leuten. Das Verhältnis der Kranken zu den Gesunden ist 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, höchstens 7 pSt. und während im December 1854 die leichte Division 258 Todesfälle aufzuweisen hatte, verlor sie in diesem December, bei einer Stärke von 6500 Mann, bloß 8 Leute und von diesen 3 in Folge alter Wunden. Am 8. war der Wind wieder nach Süden umgesprungen und brachte Thauwetter über's Lager. Am Abend zuvor gab's im französischen Lager einen „bal paré et costumé“, bei 10 Frés. Eintritt und überschwänglich hohen Buffetpreisen, aber aller Mühe ungeachtet war das schöne Geschlecht nur durch 8 Damen aus dem Heere der Marktenderinnen und Ladenbesitzerinnen vertreten. — Der Correspondent der „Daily News“ im Lager schreibt vom 7., es sei die Rede davon, die Zerstörung der im Hafen von Sebastopol versenkten Kriegsschiffe zu versuchen, denn man könne mit Sicherheit annehmen, daß sie sehr werthvolles Material enthalten, das den Russen später zu Gute kommen könnte. Mehrere ihrer Masten ragen noch aus dem Wasser hervor, und die am Hafeneingange versenkten Fahrzeuge dienen gewissermaßen dazu, den Wogenschwalm von draußen abzuhalten, so daß die Schiffe in der Tiefe des innern Hafens kaum stark beschädigt sein dürften. Das Feuer der Nordforts dauerte mit kurzen Unterbrechungen fort. — Die drei Karabelnaja-Docks, deren Zerstörung den englischen Ingenieuren übertragen war, sind erst zum Theil gesprengt. Die Sprengungen geschehen nicht, wie man erwartete, gleichzeitig. Der Eintritt von Wasser in die Schachte und Minen-Galerien soll dies verhindert haben. Einer der drei Docks ist noch unversehrt und von den beiden andern sind auch noch die Seiten zu sprengen. Der Oberbefehlshaber verfügte sich am 2. Januar in die Stadt, um bei der Sprengung des Bodens des mittleren Docks anwesend zu sein; dieser Dock hat am Rande eine Länge von 236 Fuß, eine Breite von 95 Fuß 4 Zoll, am Boden eine Länge von 191 Fuß und eine Breite von 40 Fuß. Es waren im Ganzen 13 Minen angelegt, von denen 11 mit je 160 Pfd. und 2 mit je 300 Pfd. gefüllt waren. Die Sprengung sollte um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vor sich gehen, da indeß noch nicht alle Vorbereitungen beendet waren, erfolgte eine Verzögerung von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden, an deren Schluß die Zerstörung, so weit sie ging, mit Erfolg stattfand. Der Boden und das Fundament von zweien der Docks ist jetzt ein bloßer Trümmerhaufen.

Aus Retsch hatte man im Lager Berichte vom 4. Es war dort seit dem unglücklichen Scharmüßel mit den Kosaken nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Der Times-Korrespondent schildert alles, was über die Raubsucht, die schlechte Disziplin und die mangelhafte Verpflegung des türkischen Contingents daselbst bisher geschrieben wurde, als eitel Lüge. Die Türken seien zufrieden, mit warmer Kleidung versehen und in Häusern und Barracken bequemer verpflegt. Der Gesundheitszustand sei sehr gut. Die Mannszucht werde von General Bivian aufs Strengste gehandhabt, und seit dieser angekommen, sei von Mündelung keine Spur.

Das „Journ. de Confi.“ enthält einen umfassenden Artikel über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands mit Persien, an deren Schluß es heißt: Man glaubt, daß die russische Gesandtschaft sehr stark im Spiele ist, und hält die Sache für ernst genug, um einen casus belli in aller Form zu constituiren. Herr Bourée, der französische Gesandte, ist entrüstet über diese Machinationen, und da seine Vorstellungen bisher keine Beachtung fanden, so erwartet man seine Abreise ebenfalls. Inzwischen soll die türkische Regierung durch den persischen Gesandten in Konstantinopel einen Vermittlungsversuch angebahnt haben.

Der in Brief eingetroffene fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d. M. Nach den Briefen der „Trierer Zeitung“ wäre Kertsch von den Russen bedroht. Ganz Ober-Armilien fast bis zum Weichbilde von Erzerum hin befände sich in der Gewalt der Russen; die transkaukasische Expedition scheine ausgegeben und sei Trapezunt zum Mittelpunkt der veränderten Operationsbasis geworden. Dmer Pascha befände sich noch in Redut-Kale. Ferner meldet die „Trierer Zeitung“, daß, nachdem der englische Gesandte Murray Teheran verlassen, dessen Geschäfte daselbst vom Konsul Stevens interimistisch besorgt würden. Eine englische Mission in Cirassien sei gesendet, und der mit derselben beauftragte selbst von den Bergvölkern beraubt worden.

#### Rußland und Polen.

Königsberg, d. 24. Januar. (Tel. Dep.) Nach den neuesten Berichten aus St. Petersburg verfügt ein kaiserlicher Ukas wegen

außerordentlicher Ausgaben des Staatschazes die Emission von 10 neuen Papiergeld-Serien im Betrage von 30 Millionen und die Erneuerung von 8 Serien im Betrage von 24 Millionen, zusammen 54 Millionen Silber-Rubel.

Von der russisch-preussischen Grenze, d. 19. Jan. Die Freude über die Geneigtheit des Kaisers zum Frieden ist hier groß und allgemein. Mit Sehnsucht harret der Grenzbesohner des Augenblicks, wo der hermetisch schließende Schlagbaum vor dem Geldbeutel fällt und ihm gestartet ist, die Waaren des Auslandes zu kaufen. Für jetzt ist der Mangel daran ein sehr fühlbarer, weil alle Läger geräumt sind. Dürfen wir das Schwert in die Scheide stecken, so gehen wir einer kolossalen Handelszeit entgegen und die auswärtigen Fabrikanten, namentlich in Manufakturwaaren, mögen sich Glück wünschen. Zur Zeit herrscht fast ein vollständiger Stillstand in den Geschäften, weil sich ein Jeder hütet, nach hierher zu kreditiren und die gegenseitige Abrechnung gleich Null ist. (S. B.)

#### Frankreich.

Paris, d. 23. Jan. Der Kriegsrath hat seine Sitzungen seit bereits drei Tagen beendet. Jedes Mitglied desselben hat über den nächsten Feldzug, der nun vielleicht nicht Statt finden wird, seine Ansichten schriftlich aufgesetzt. Die Berichte wurden dem Kaiser übergeben, von demselben, als Präsidenten des Kriegsrathes, unterzeichnet und Copien an Lord Comley abgegeben, um nach London gesandt zu werden. Der türkische und der piemontesische Gesandte werden wahrscheinlich ebenfalls Abschriften dieser Dokumente erhalten haben. Der Bericht Canrobert's ist der längste und soll höchst interessant sein. Mehrere Mitglieder des Kriegsrathes haben bereits Paris verlassen. Der Herzog von Cambridge und die übrigen englischen Mitglieder reisen vorgestern nach London zurück, und der General die Mar-mora begab sich gestern ebenfalls nach der englischen Hauptstadt. — Diplomatische Briefe aus London, die mir heute durch Zufall unter die Augen gekommen, hegen immer noch sehr großen Zweifel über den glücklichen Ausgang der obsehenden Verhandlungen. Von anderer gut unterrichteter Seite erfahre ich ferner, daß Lord Palmerston fest entschlossen ist, nichts den Frieden Vererbendes zu unterzeichnen, ohne daß vorher alle Punkte genau geregelt sind. Derselbe will nicht in einer zweideutigen Stellung vor dem Parlamente erscheinen und sich später nicht sagen lassen, daß er sich von Rußland und vielleicht auch von Anderen an der Nase habe herumführen lassen. Der Fall Lord Palmerston's ist nicht unmöglich. Die heutige „Abend-Parie“ widmet dieser Frage einen längeren Artikel. Sie greift die englische Presse an und sieht in ihrem Widerstande gegen die Friedensbitten hauptsächlich die Absicht, durch ihre Angriffe den Sturz des jetzigen Ministeriums herbei zu führen. — So eben erfahre ich, daß die bevorstehenden Friedensconferenzen wirklich in Paris Statt finden werden. Diese Nachricht wird mir als offiziell mitgetheilt. (S. 3.)

### Skizzen über Den Kulturzustand des Regierung-Bezirks Merseburg.

(Fortsetzung aus Nr. 21.)

#### 67) Das Fleischergewerbe.

(Fortsetzung.)

Das Gewerbe der Fleischer faun sich, wie kein Anderes, hoher Achtung räumen. Feldherren gingen hinter dem Pfluge, Kaiser Friedrich III. suchte Trüffen und baute Melonen, während Europa sich ungeschaltete; der Czar Peter I. schwang die Art des Zimmermanns, Karl der Große pflanzte in seinen Gärten Kohl und rothe Rüben, Karl V. wollte die Gesetze der Uhren unter seine spanische Willkür beugen, Andere thaten Anders, aber stets nur um sich die Zeit zu kürzen und pflichtmäßige Sorgen von sich fern zu halten. Das Schlachten dagegen war einstmal's allgemein eine gottesdienstliche Handlung, und es hat diesen Charakter wenigstens nach einer Seite hin noch nicht ganz verloren. Priester und Fürsten verstanden die Schlachtereie, als sie an die Altäre ihrer Götzen traten, um diesen das noch warme Blut zu opfern und aus der Größe, Lage, Verschlingung und dem Gesundheitszustande der Eingeweide des Thieres die Zukunft zu deuten. Unter dem priesterlichen Schlachttell und Schlächtermesser bluteten die schönsten Thiere an den Stufen der Altäre und das beste Fleisch diente zu jenen prachtvollen Tempelmahlen, an denen Priester und Fürsten unter den Augen der Götter ausschließlich Theil hatten und im Namen der Götter die Dpser zu sich nahmen.

Auch in unserer Heimath wird der altgermanische Götterdienst und die überall gleiche Hierarchie mit solchen Dpfern nicht sparsam gewesen sein. Sind es auch nur verworrene Einzelheiten, die wie die äußersten Spitzen der Bäume und Berge aus der allgemeinen Ueberfluthung der Zeit da und dort in grauer Nebelferne heraus-schauen in die ihnen fremde Nahwelt; so zeigen uns doch diese düren Reiser, daß einstmal's auch hier heilige Reviere mit geweihten Häuten sich ausbreiteten, in deren stillen Kaufchen der Gläubige die unmittelbare Nähe seiner Gottgott geistig zu schauen wählte. Da ist das alte Hardabrunno der Urkunden, der Born der Hertha, unser heutiges Erdebörn an den mansfeldischen Wässern, an Hertha's Brunnen; und rund herum die Felder und Stätten der Aßen (Aseleben, Asendorf, Azendorf), das geweihte Feld von Frigg oder Freijir in dem altgermanischen Gau Freisenfelde (Fresonouelde), der Aßen Höder in Hebersleben, Lote in Lohstedde (Lauhstedt), der Saga in dem ausgegangenen Sagaredi, der Dstera in Dsterebun und Dsteroe, der Dsefen

oder Ien auf den Ienwiesen (Eisleben, Ziehlen, Zedorf, Eisdorf), sogar Dbins in dem alten Udenbechiu (Udenbach), der Ball in dem Ullalhbisig (Waltow) u. s. w. Auch hier wird manches Opfer verlangt, geschachtet und geschmeckt worden sein.

Die Herrschaft der alten Götter und der Priester von alter Form ist aus dem Leben geschwunden und in dem Gedächtniß der Menschen bis auf den letzten Funken der Erinnerung erloschen.

Aber die Tafeln sind geblieben. Der Gläubige, dessen Knie sich vor dem Allerheiligsten beugt, hungert so gut und will essen, wie derjenige, der das Bild der Hertha auf weisem Kofse zur heiligen Salzstut brachte und in der Welle Gottes badete. Die Stelle der Opfer und Tempelschmausereien nahmen der christliche Frucht-, Blut- und Fleischezehnt, die massenhaften Expropriationen durch Lehn- und Vasallenwirtschaft, und die christliche Dienstbarkeit des Volkes ein. Auf den Burgen und in den Klöstern, in den Palästen der Prälaten und Dynasten des Mittelalters ging es hoch her. Was in jenen Zeiten fiskalischer Frömmigkeit und ritterlicher Leutseligkeit an Fleisch verschwelgt wurde, davon können wir uns keinen Begriff machen. Das Beispiel der herrschenden Stände wurde bei festlichen Gelegenheiten auch von den reichen Bettern in den Städten, von den Patriciern nachgeahmt. Schweigerei und Prachtliebe drängte zu den Geseken gegen unmaßigen Aufwand. Wie weit mußte es gekommen sein, als Herzog Otto von Braunschweig 1228 den Hochzeitmüttern nur zwölf Schüsseln zu geben gestattete, als der Magistrat von Berlin 1335 den Bürgern dieser Stadt gebieten mußte, bei Hochzeiten nicht mehr als vier und zwanzig Schüsseln oder Gänge aufzutragen! Nur ein einziges Beispiel, wie es um die Tafel eines gewöhnlichen Ritters stand. Der Edelmann Wilhelm von Rosenburg feierte auf Krumlow seine Hochzeit vom 26. Jan. bis 1. Febr. 1578. Der Ritter Hans von Schweinichen nahm an dieser Hochzeit Theil und beschrieb sie mit folgenden Worten: „Es ist derraissen eine Hochzeit gewesen, daß nicht genügend kann gesagt werden, was vor Pracht und Anzahl Volkes dazuwesen sei. Denn man sieben Tage mit Tanz, Fechten, Ringelrennen, Mummerei, Feuerwerk und anderer Kurzweil zugebracht. Man hielt davor, daß die Hochzeit über hunderttausend Thaler (sieht etwa 1 Mill.) gekostet habe, wie ich dann aus der Küche ein kurz Verzeichniß des Aufganges bekommen: 113 ganze Fische, 24 Firschwildpret in Stücken, 98 wilde Schwein, 19 Schwein in Theilen, 162 Rehe, 2292 Hasen, 470 Fasanen, 276 Auerhühner, 3910 Rebhühner, 22,687 Krammervogel, 88 weißpälische Schinten, 370 Ochsen, 2687 Schöfse, 40,837 Eier, 117 Etr. Schmalz (Butter), 39 Etr. Fett in Sonnen. 5960 Föhren, so groß waren, 117 Lachs in Pasteten, 50 grün Lachs, 470 gar große Hechte, 1374 Haupthechte, 15,800 Karpfen, von allerlei andern Fischen in 478 Zubern (Gefäßen), 314 große Kale, 37 Welle, 1579 Käber, 421 Bratlämmer, 99 Spießschweine, 300 gemästete Schweine, 377 Spanferkel, 600 indianische Hühner, 3000 gemästete Kapaunen, 12,887 gemästete Hühner, 2500 junge Hühner, 3550 gemästete Gänse, 5 Tonnen Anferren, 1787 Eimer Rheinwein, 2000 Eimer ungarischer, 700 Eimer Östreicher, 448 Eimer böhmischer Wein, 1100 Eimer mährischer, 370 Eimer allerlei süße Weine, 5487 Viertel Weißbier, 180 Viertel Rato-

niger Bier, 920 Viertel Gerstenbier, 24 Viertel Schöps (Breslauer Bier). Vor Gewürze, Marzipan und Konfekt 12,743 Thlr., Weizen zu Mehl 26 Malter, Korn zu Brod 128 Malter, Haber zu Futter 3703 Scheffel. Ich war berichtet, daß die Kleidung, Mummerei, Feuerwerk, die Zimmer zu beschlagen u. dgl. auch über 40,000 Thlr. hatten gekostet.“

Allemal, wo es einen Nichtsthauer, einen Müßiggänger giebt, welcher schwelgt, da giebt es zehn, hundert, tausend Andere, welche dafür hungern und leiden. Das ganze Mittelalter hindurch gab es neben den Tafeln der Schwelgerei und der Pracht unermessliche Armuth, welche zu dem Haserbrod, bei dem man sich nicht einmal die Mühe gab, das Stroh aus dem Teige zu entfernen, fast weiter nichts zur Zufost hatte, als den Geruch, der ihr aus den dampfenden Küchen ihrer geistlichen und weltlichen Patrone entgegen quoll. Für die große Masse, auf deren Schultern die Pflicht der Arbeit lastete, war die Fleischnahrung so zur Seltenheit geworden, daß es bei ihr nur an hohen Festtagen auf den Tisch kam. Das war ein Kulturrückschritt von unermesslicher Bedeutung. Zur Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger bis in die sächsische Kaiserzeit herein war die Landwirtschaft noch so unvollkommen, daß sie nicht verstand, das Wirtschaftsvieh durchzuwintern, aus Mangel an Winterfutter und an Borräthen zur Mastung. Im Herbst jeden Jahres, wie noch im 17. Jahrh. in England, ging daher eine allgemeine Viehmassacre durchs ganze Land und jede Haushaltung versorgte sich mit frischem, gefalzenem und geräuchertem Fleische bis ins nächste Jahr. Die Schweine allein machten eine Ausnahme; man ließ sie in die Forsten laufen, auf Eichel- und Bucheckernmast — ein Umstand, von welchem die Bezirke Merseburg und Erfurt ihre heutige Vorliebe für starke Schweinehaltung ableiten. Damals war das Fleisch recht eigentlich Nationalnahrung aller Klassen und Stände. Über unter dem Volke und Schalen der Priester und Dominalherren verlor das Wort seinen nahrhaften Eiß und seine Volkstüchtigkeit, und was für Eland über die Nation ausgegossen worden ist in der Periode der mißverstandenen, entstellten und mißleiteten Kirchenreform, der Bauernaufstände, der Religions- und Kabinettskriege — darüber giebt die Geschichte auf allen ihren Blättern treue, traurige Kunde. So tief waren die eigentlichen Nahrungsstände herabgekommen, daß man es einem Fürsten von Frankreich, der gesagt haben sollte, er werde nicht ruhen, bis jeder seiner Unterthanen des Sonntags ein Huhn im Topfe habe, als ein besonderes, preiswürdiges Verdienst anrechnete und das Fürstenthum in verschiedenen Nachbildungen die Kunde durch alle Höfe Europa's machen ließ. (Fortsetzung folgt.)

Montag d. 28. Januar

Feine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitz der Stadtverordneten  
Fritsch.

Singakademie.

Sonnabend den 26. Januar Morgens Punkt 10 Uhr Hauptprobe im Saale zum Kronprinzen. Um frühlichen Besuch wird dringend gebeten.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der hiesige Getreide-Markt, der doch bei einem nicht unbedeutenden Verbrauch von Cerealien in unserer Stadt, wozu vier große Bierbrauereien mit beitragen, für die Korn-Produzenten den Absatz sehr erleichtert, ist seit mehreren Jahren von keinem Verkäufer besucht worden. Wir machen hierdurch bekannt, daß **Sonnabend den 26. Januar** auf unserm Marktplatz wieder der erste Getreide-Markt abgehalten und jeden Sonnabend ein solcher stattfinden wird. Stättgeld wird wenigstens in dem laufenden Jahre nicht erhoben werden. Getreide-Verkäufer und Käufer ersuchen wir, unsere Getreide-Märkte recht fleißig besuchen und lebhaften Verkehr hervorgerufen zu wollen.

Quersfurt, den 15. Januar 1856.

Der Magistrat.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße Nr. 10, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

## Auction.

Sonnabend den 26. Jan. er. Nachmittags von 1 Uhr ab im Auktions-Lokale, Märkerstraße Nr. 22, Versteigerung von div. Tuch- u. Schnittwaaren, Federbetten, Möbeln u. dergl. mehr.  
Carl Paesoldt.

## Bekanntmachung.

Nachdem ich von königlicher Hochlöblicher Regierung zu Merseburg für die Stadt Bettin und den Saalkreis als außergerichtlicher Auctionator bestellt und in Folge dessen von hiesigem Wohlloblichen Magistrat vereidigt bin, empfehle ich mich hiermit zur Abhaltung jeder Art außergerichtlicher Auctionen und bitte um geneigte Aufträge.

Bettin a/S., den 24. Januar 1856.

Krahmer, Auktions-Commissar und Agent.

Ein cautionsfähiger junger Mann wünscht in irgend einem Geschäft einen dauernden Posten. Näheres ist zu erfragen Grafeweg Nr. 4.

Ein verheiratheter thätiger Kaufmann in den 20 Jahren sucht Placement als Buchführer etc., oder als Theilnehmer irgend eines rentablen Geschäfts. Derselbe ist fähig, als ersterer gegen Sicherstellung Caution, als letzterer Einlage von etwa 1000 Thlr. sofort zu stellen. Geehrte Herren Reflectanten werden gebeten, werthe Adressen unter genauer Angabe der Verhältnisse O. M. # 14 an Ed. Stückrath in der Exped. d. Zig. gef. franco zu befördern.

Die zeitliche schwunghafte Bierbrauerei auf dem Rittergut Glesien bei Schkeuditz ist von Hrn d. J. ab anderweit zu verpachten. Das Nähere ist bei dem Förster Tittel daselbst zu erfragen.

Am 20. d. M. ist im „Goldenen Löwen“ ein Herrenhut verkauft, der inwendig mit dem Namen Sache gezeichnet ist. Um deren Rückgabe im „Goldenen Löwen“ wird dringend gebeten.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

Die billigste Zeitung erscheint seit Neujahr 1856 in Raumburg a/S. unter dem Titel:

## Der Thüringer Volksbote. Zeitung für Stadt und Land.

Es erscheint diese Zeitung wöchentlich zwei Mal, jedes Mal in einem ganzen Bogen und giebt in klarer, leicht verständlicher Sprache und übersichtlicher Darstellung Bericht über Alles, was in der Welt Wichtiges sich ereignet. Außerdem enthält dieses Blatt interessante, spannende Erzählungen u. s. w., und kostet bei unmittellbarer Abnahme nur 10 <sup>gr</sup> bei allen Postanstalten in Preußen nur 12 <sup>gr</sup> vierteljährlich.

Es ist diese Zeitung sonach so recht geeignet für Alle, die nicht Lust oder Zeit haben, den langen Wust größerer politischer Zeitungen durchzuarbeiten und doch mit den Zeitereignissen Schritt halten und von allen neuen Vorgängen in der Welt Kenntniß sich verschaffen wollen.

Bei Bestellungen, die bis zum 1. Februar e. eingehen, werden die bis jetzt erschienenen Nummern noch nachgeliefert.



Bermischtes.

Berlin, d. 24. Jan. Vor der vierten Deputation der Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts für Unterluchungssachen wurde heute der bekannte Prozeß wider den Ekeraten Dr. Vohse wegen Beleidigung und Verleumdung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg verhandelt.

Das der Anklage zum Grunde liegende Sachverhältniß ist folgendes: Der Dr. Vohse hat im Verlage der Buchhandlung Hoffmann und Campe zu Hamburg ein umfangreiches Werk erscheinen lassen, welches den Titel führt: „Geschichte der kleinen deutschen Hefe.“ Im 3. Bande dieses Werkes finden sich Seite 49 und 50 mehrere der zur Zeit im Königl. Preuss. Garde-Rücaffer-Regiment als Major dienenden Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin betreffende Stellen, welche den Charakter der Beleidigung und Verleumdung enthalten.

Dies ist der Thatbestand der Anklage. Der Angeklagte, aufgefordert, sich über diesen Thatbestand auszusprechen, giebt zu, daß er die fraglichen Stellen in das in Frage stehende Werk aufgenommen und das Manuscript zu solchem Verfaß hat, daß auch das Werk öffentlich verbreitet worden sei.

Es erhebt sich nunmehr eine längere Debatte zwischen der Anklage und Vertheidigung über den Sinn der zur Anklage gestellten Worte des betreffenden Buchs. Die Vertheidigung behauptet, daß er die Mittheilungen über den Herzog, obwohl Campe ihm die selben als feststehende Thatfachen garantiert, nicht als solche, sondern nur als Gerüchte mitgetheilt habe, ferner, daß vom Herzoge nicht nur zu einem solchen Alte berechnigte Scheintrauung mit der Dübbe durch eine am 27. besagten wurde, sondern auch die Person vorgenommen, sondern nur deshalb habe eine geheime Trauung vollzogen.

Der Staatsanwalt besteht sich einfach auf den Inhalt der betreffenden Stellen, um die Nichtthätigkeit seiner Aussagen darzulegen, er hebt noch besonders hervor, daß die Vertheidigung nicht auf die Wahrheit der Aussagen, sondern nur auf die Wahrscheinlichkeit der Aussagen abgesehen habe, um seinen Anträgen gegen den Herzog das besondere Gewicht zu verleihen. Der Staatsanwalt bemerkt schließlich noch bei diesem Theile der Debatte, daß, wenn es auch Sache des Angeklagten sei, der Beweis der von ihm gegen den Herzog erbrachten Anschuldigungen zu führen, doch diesmal das öffentliche Ministerium sogar den Gegentheil gegen solche erbringen werde.

Der Staatsanwalt überreicht hierauf die vom Mecklenburgischen Kriminalgericht zu Böhlow verhandelten Akten gegen die unverehelichte Dübbe und deren Genossen, aus denen sich nach der Mittheilung des Vorsitzenden ergibt, daß die Dübbe eine Verleumdung ist, welche niemals in irgend eine Verbindung mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg gekommen ist. Der Vertheidiger des Angeklagten erkennt an, daß dieses richtig ist.

Eine Beweisaufnahme findet nicht statt, da der Angeklagte die Verbreitung des fraglichen Buchs selbst eingeräumt hat. Das Plaidoyer zwischen dem Staatsanwalt und dem Vertheidiger dreht sich hauptsächlich um das zu erkennende Strafmaß. Der Staatsanwalt verlangt die höchste gesetzliche Strafe von 18 Monaten Gefängniß, weil der vorliegende Fall der schwerste ist, welcher in der Kategorie der Verleumdung gebüht werden könnte.

Der Vertheidiger behauptet, daß die Angeklagte von dem Buchhändler Campe geküßelt worden sei, daß derselbe also nicht böswillig, sondern nur fahrlässig gehandelt und daß die meisten der gebrauchten Ausdrücke eine zweifelhafte Auslegung zuließen. Ferner hob der Vertheidiger als Milderungsgrund das offene Geständniß des Angeklagten und den Umstand hervor, daß derselbe sich schon mehrere Wochen hindurch in Haft befunden, weil derselbe Ausländer sei und die Polizeibehörde ihn daher hier, obwohl insofern schon das Gericht seine Freilassung verweigert gehabt, nicht auf freiem Fuße zulassen wolle.

Der Vertheidiger beantragt deshalb Annahme milderer Umstände und Verhängung einer Geldstrafe von 50 Thalern; höchstens will derselbe eine einmonatliche Gefängnißstrafe zulassen.

Der Gerichtshof erkannte nach längerer Debatte auf eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe und Vermeidung der betreffenden Stellen des inkriminirten Buchs. Zugleich wurde dem Herzoge das Recht der öffentlichen Bekanntmachung des ergangenen Urtheils zugesprochen.

Der Gerichtshof hatte die vom Staatsanwalt hervorgerufenen Schüringgründe in Erwägung gezogen, andererseits auch die Milderungsgründe des Vertheidigers anerkannt. Der Angeklagte erklärte nach Publikation des Urtheils, daß er sich bei solchem Urtheile zu enthalten, die Strafe sofort antreten wolle. Es erfolgte demgemäß die sofortige Verurtheilung des Angeklagten. (Nat.-Z.)

Dresden, d. 21. Januar. Den Herren Dr. Dito Hübner, Director des russischen Central-Archivs in Berlin, und General-Consul Dufour-Feronce, Eigentümer der Firma Dufour Gebrüder u. Comp. in Leipzig, ist die Concession zur Gründung einer „Allgemeinen deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig“ zugesichert worden. Das

Actien-Capital ist 20 Millionen Thaler in 200,000 Actien. Die erste Hälfte, welche zunächst ausgegeben wird, ist von dem Gründungs-Co. mit übernommen, welches aus Mitgliedern des höchsten Adels und des in- und ausländischen Handelsstandes zusammengesetzt ist. Die Einzahlung findet in Raten von 10 pCt. statt.

Am 21. Jan. starb zu Kassel der General-Lieutenant a. D. v. Gaynau. — In demselben Tage ist der wegen seiner Theilnahme am Dresdener Aufstande bekannte vormalige griechische Ober-Lieutenant Heinze in der Strafanstalt zu Waldheim mit Tode abgegangen.

Die „Mind. Patr. Ztg.“ schreibt: Seit einigen Tagen macht in Köln folgender Vorfall viel von sich reden. Ein dortiges Haus hatte von Paris die Friedensboischaß etwas früher als andere Fonds- und Actien-Speculanten erfahren und sofort nach verschiedenen Börsenplätzen, unter andern auch nach Frankfurt a. M., Drede gegeben, bedeutende Einkäufe von diversen Papieren zu machen. Kurz darauf traf von Frankfurt die Nachricht ein, daß die Aufträge beiseits effectuirt seien, und das betreffende Haus dachte nicht im Entferntesten daran, daß unter diesen Effecturen „verkauft“ statt „gekauft“ verstanden war, bis es sich später bei Empfang der Correspondenz herausstellte, daß dem Frankfurter Hause per Telegraph Drede zum „verkaufen“ gegeben war, was bei den betreffenden Posten jetzt einen Nachtheil von etwa 60,000 Thaler für das Kölner Haus ergeben soll.

Frau Jenny Lind (Goldschmidt), die am 21. Januar zum 5. Male in Creter-Hall (in Mendelssohn's „Elias“) auftrat, ist durch eine Deputation der Arbeiter von Liverpool gebeten worden, ihnen zu Liebe ein wohlfeiles Concert in Liverpool zu veranstalten, damit es auch den ärmeren Leuten genöthigt sei sie zu hören. Die Künstlerin hat zugesagt und der Eintrittspreis für Arbeiter ist auf eine halbe Krone (25 Sgr.) bestimmt, wobei vorausgesetzt wird, daß vermögendere Leute, die eine halbe oder ganze Guinee zahlen können, sich nicht eindrängen werden.

Ein englischer Offizier, Namens Bell, welcher vor zwei Jahren im Gasthose zu den 3 Kronen in Granville wohnte, blieb dem Wirthe ungefähr 600 Frcs. schuldig, wogegen er ihm einen kleinen Reisesecrätär zurückließ, dessen Aufbewahrung er dem Gasthofsbesitzer anempfohl. Da Herr Bell auch an verschiedene andere Personen der Stadt eine Summe von 2000 Frcs. schuldet und Tag um Tag, Jahr um Jahr verging, ohne daß man von ihm hörte, so wurden die Gläubiger unruhig und der Polizei-Commissär der Stadt ersucht, den Inhalt des in Depot gelassenen Reisesecrätärs zu constatiren. Der Koffer wurde durch den Beamten geöffnet und man war nicht wenig erstaunt, in demselben in verschiedenen Werthpapieren die Summe von 1,300,000 Frcs. zu finden. Die Gläubiger können nun ruhig sein. Von Hrn. Bell aber weiß man vorerst nur, daß er seiner Zeit, d. h. vor zwei Jahren, zu seinem Regimente nach Bombay abging. Seitdem soll er von Indien nach der Krimm gekommen und dort auf dem Felde der Ehre gefallen sein.

Der Hofnar (Muskalb) des Sultans ist in dem hohen Alter von 120 Jahren und 7 Monaten gestorben. Er war bis zum letzten Momente im Besitze aller seiner Sinnes- und Geistesfähigkeiten; das „Journal de Constantinople“, dem wir diese Nachricht entnehmen, führt mehrere Personen in und um Konstantinopel an, die ebenfalls über ein Jahrhundert alt und verhältnißmäßig von den Gebrechen des Alters noch nicht heimgeleitet sind.

Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Das 3. Stück des hiesigen Amtsblattes enthält u. A. eine Bekanntmachung, den „Umtausch der Quittungen der im 3. Quartal 1855 eingezahlten Kapitalien für veräußerte Domainen-Fundgrundsstücke und Ablösungen“, und eine desgl., die „Gültigkeit der Zinsregulative bei der Provinzial-Hilfskassa von der Provinz Sachsen für das Jahr 1853 auf das Jahr 1856“ betreffend. Der Königl. Landstammmeister zu Grabitz zeigt den Pferdezüchtern an, daß die für die Beschäftigungen bestimmten Beschäler des Landgestüts zu Grabitz, am 1. Februar von dort abgehen werden. — Die Personal-Chronik des Amtsblattes meldet:

Dem Secretarshof in Halle ist die Stelle eines Geheimen erprobenden Secretärs im Königlich-Finanz-Ministerio verliehen, wogegen der Secretar Kretschmer in Schönebeck als Director-Controleur in Halle angestellt ist. — Zum Reichshauptmann des Mansfelder-Königlichen Mühldeichverbandes ist der Polizeibeamte, Inspektor Darsch in Hohenprentz, und zu dessen Stellvertreter der Ritzregulatsbesitzer, Amtmann Jese zu Mansdorf gewählt und bestätigt worden.

Die Ausstellungen des „Thüringer Kunstvereins“ beginnen in diesem Jahre mit dem 15. April, erreichen mit dem October ihren Schluß und werden der Reihe nach in folgenden Städten stattfinden: Erfurt, Naumburg, Jena, Apolda, Ilmenau, Suhl und Nordhausen.

Königliches Kreisgericht in Halle.

Öffentliche Sitzung der I. Abtheilung IV. Deputation am 24. Jan.

Richtercollegium: Stecher, Boffe, v. Landwisch. Staatsanwaltschaft: Steinkopf, Steinbach.

1) Der Handarbeiter Joh. Christian Volkmann von hier wird beschuldigt, am 30. Juli d. J. hiersebst in der großen Klausstraße ruhestührenden Lärm erregt und sich dem Polizeibediener Dube bei seiner hierauf erfolgten Verhaftung thätlich unter Ausübung von beleidigenden Schimpfreden widersetzt zu haben. Er wird deshalb mit 14 Tagen Gefängniß belegt, von der gleichzeitig gegen ihn erprobten Anklage der Unterschlagung aber nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

2) Die unverehel. Friederike Emilie Weber von hier wird von der Anklage der gewerbmäßigen Unzucht freigesprochen.

3) Wegen Entwendung einer Kasse erkannte der Gerichtshof gegen den Handarb. Friedr. Schwarz von hier auf 1 Monat Gefängnis, Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

4) Gegen den Schuhmachergesellen Gottfr. Käferhaus von hier wird wegen vorfälliger Mißhandlung des Handarbeiters Carl Noack eine 14tägige Gefängnisstrafe festgesetzt.

5) Der Ziegelbäcker Johann Wilh. Werner von Bettin wird wegen Erregung von Käm während des Gottesdienstes in der reformirten Kirche zu Bettin mit 1 Monat Gefängnis bestraft.

6) Wegen Bettelns im wiederholten Rückfälle wird der Ziegelbäckermeister Carl Wilhelm Gasquet von hier mit 1 Woche Gefängnis und demnachfolgender Detention bestraft.

7) Der Dienstknecht Friedr. Aug. Kutschger von hier hat gefändigermaßen im Laufe des vorigen Sommers aus der Forstschänke zu Eslettau ein Brett entwendet und wird deshalb 1 Woche Gefängnis über ihn verhängt.

8) Gegen die unverehel. Christiane Beudler von hier wird wegen Entwendung einer Broche eine 3monatliche Gefängnisstrafe festgesetzt.

9) Wegen Entziehung der Polizeiaufsicht befolgte der Gerichtshof die unverehel. Auguste Marie Hoffmann aus Döllnig mit 1 Woche Gefängnis.

10) Der bereits mehrfach und auch schon wegen Unterschlagung zweimal bestrafte Schuhmachergeselle Joh. Friedr. Weich von hier wird wegen zweier Unterschlagungen zu 3 Monat Gefängnis, 1jähriger Unterlagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, dagegen von der Anklage auf einer seiner Unterschlagungen nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

11) Am 18. Decbr. vor. J. hat der 15jährige Wilh. Erdmann Winkler von Lüttin gefändigermaßen eine Ochsbütte in einer vom Dorfe entfernt liegenden Obstplantage verbrannt und wird deshalb mit 1 Tag Gefängnis bestraft.

12) Gegen die verheh. Handarbeterin Henriette Gruner geb. Müller von Pöhl erkannte der Gerichtshof wegen Entwendung einer Quantität Nüssen aus dem Garten des Gutbesizers Säuberlich auf 14 Tage Gefängnis.

13) Am Decbr. v. J. hat der Dienstknecht Carl Kostermann seinem Dienstherrn, dem Gutbesizer Krobisch zu Nienberg, 2 Bund Strohs entwendet und sich der Handarbeterin Gottlieb Morge von Nienberg bezüglich dieses Strohs der Hehlerei schuldig gemacht, weshalb gegen beide Angeklagte je eine 3monatliche Gefängnisstrafe festgesetzt wird.

14) Die unverehel. Rosine Bessler aus Giebichenstein wird überführt, eine Quantität Kleie und 4 Delfshern, die sie von ihrem Dienstherrn, dem Gutbesizer Krobisch zu Nienberg, zur Fütterung des Viehs erhalten hatte, unterschlagen zu haben und wird deshalb mit 1 Woche Gefängnis bestraft.

15) Wegen Entwendung eines Einmalerscheins aus dem Laden der unverehel. Selzer Wolf wird das 13jährige Schulfind Carl Schumacher von hier zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

16) Gegen den Hausknecht Friedr. Wilh. Büchel von hier wird wegen Widersehlheit gegen einen als Posten stehenden Soldaten, welcher ihn wegen Mischens verhaftete, sowie wegen Bestechung, indem er diesen durch Anerbieten von Geschenken zu seiner Freilassung zu bestimmen suchte, eine 14tägige Gefängnisstrafe verhängt.

In der Beilage zu Nr. 16 der Hallischen Zeitung vom 19. Jan. 1856 ist unter Nr. 5 irrtümlich der Bergmann Hauschild als Angeklagter bezeichnet. Beachtend wird bemerkt, daß nicht dieser, sondern der Bergarbeiter Bertram Dyme von Lebendorf wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt worden ist.

## Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche dem verstorbenen Herrn Rechts-Anwalt Keil noch Kosten u. Schulden, werden er sucht, in kürzester Frist dieselben an den mit der Einziehung beauftragten Privatsecretär Herrn Wagner hier abzuliefern. Auch können von diesem die dem Verstorbenen anvertrauten Acten und Papiere in Empfang genommen werden.

Eisleben, den 23. Januar 1856.

Der Justiz-Rath Eggert.

1000 Thaler Münbelgelder sind zum 1. April d. J. gegen pupillarische Sicherheit auszuliefern.

Näheres bei dem Kaufmann Herrn Hille auf dem Neumarkt.

## Im Auftrage

habe ich ein sehr nahrhaftes gut gebautes räumliches Backhaus mit sämmtlichem Inventar, Scheune, Garten und  $\frac{1}{4}$  Morgen Acker für 900 Rthl zu verkaufen.

Gerbstedt, den 19. Januar 1856.

W. Krumme.

## Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges Materialwaaren- und Producten-Geschäft wird zu Ostern d. J. ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter soliden Bedingungen gesucht. Näheres bei Herrn Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Hofmeister findet k. ersten April oder auch sofort Dienst auf dem früher Burkhardtschen Gute in Ober-Zeutschenthal.

(Brennerstelle.) Ein zuverlässiger Brennmesser erhält Stellung durch das Comtoir von Clemens Warncke in Braunschweig.

Einen Lehrling sucht A. Diezschold, Buchbinder und Limirer, Leipzigerstraße im Engl. Hof.

Halle in der Pfesserschen Buchhandlung ist zu haben:

## Die neue Konkurs-Ordnung

nebst dem Gesetz über die Einführung derselben, dem Gesetz, betreffend die Befugniß der Gläubiger zur Aufhebung von Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner außerhalb des Konkurses und der Verordnung vom 4. Juni 1855, betreffend die im Konkurs und erbschaftlichen Liquidations-Prozesse zu erhebenden Gerichtskosten. Mit Erläuterungen und vollständigem Sachregister versehen von Gustav Nach. Preis 10 Rthl.

## Pflaumen, beste süßeste Frucht:

Sultan-Pflaumen, à 4 Rthl;  
Türkische Pflaumen, à 3 u. 2 $\frac{1}{2}$  Rthl;  
Französische Catharinen-Pflaumen à 3 Rthl;  
Jenaer beste Pflaumen à 2 Rthl;  
Saal-Pflaumen 1854er à 1 $\frac{1}{2}$  Rthl.  
empfehlen W. Fürstenberg & Sohn.

In einer anständigen Familie können zu Ostern noch einige Pensionäre aufgenommen werden. Es wird daselbst Nachhilfe in allen Schularbeiten, sowie gründlicher Unterricht im Pianofortespiel von dem Sohne der Familie, welcher die oberen Klassen der lateinischen Schule besucht, erteilt. Zahl. Preis 80 Rthl. Näheres Schülershof Nr. 2.

Ein hellbrauner Affenpinscher ist vor einigen Tagen seinem Herrn am Bahnhofe abhanden gekommen. Wer denselben beim Kaufmann Herrn Pexold in Weiskensfeld abgibt, erhält nebst den Futterkosten Zwei Thaler Belohnung.

## Anzeige.

Ferkel verkauft das Amt Helmsdorf bei Gerbstedt.

Gebauer-Schweische'sche Buchdruckerei in Halle.

## Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 25. Januar 1856.

**Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Bede a. Leipzig, Baas a. Magdeburg, Sarbern a. Berlin, Miltz a. Rauenheim. Hr. Rent. Venes a. Greiftd. Hr. Großhdt. Steiger a. Prag.

**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Adolph Rus a. Berlin, Günther a. Köln, Weidert a. Langensalze, Berger a. Kassel, Meyer a. Leipzig. Hr. Parrik. Reinhardt a. Magdeburg.

**Goldner Ring:** Hr. Dtm. Eisen a. Rieda. Die Hrn. Kauf. Berthold a. Köstben, Schweigert a. Plauen, Lehmann a. Potsdam, Illert a. Eiler, Koch a. Berlin, Schulz a. Leipzig.

**Goldner Löwe:** Hr. Fabrik. Reinhold a. Grimmitzschau. Die Hrn. Kauf. König a. Brandenburg, Hamburger u. Sidel a. Berlin, Fränkel a. Weiskensfeld, Reindt a. Magdeburg.

**Stadt Hamburg:** Hr. Dtm. Wespe a. Schwanebed. Die Hrn. Kauf. Hejppfel a. Brandenburg, Braushar a. Elberfeld.

**Schwarzer Bär:** Hr. Kaufm. Koch u. Hr. Defou. Bierbach a. Hephendort. Hr. Kaufm. Wolff a. Magdeburg.

**Goldne Kugel:** Hr. Fabrik. Krödel a. Zwickau. Die Hrn. Kauf. Vogel a. Dahme, Gebr. Fischer a. Bernigerode, Meyer a. Sandersleben.

**Magdeburger Bannhof:** Hr. Maler Buchardt a. Wittenberg. Hr. Dr. Bornemann a. Mülhhausen. Hr. Rent. Biebrecht a. Magdeburg. Rab. Schmidt a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Krogmann u. Elten a. Hamburg.

**Thüringer Bahnhof:** Frau Geh. Rätin Riesmann m. Sohn a. Oldenburg. Hr. Oberk. v. Bendewitz a. Breslau. Hr. Kaufm. Rauchfuß a. Zeunus.

## Meteorologische Beobachtungen.

24. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	30,62 Bar. L.	32,88 Bar. L.	32,04 Bar. L.	32,08 Bar. L.
Dunstdruck	2,10 Bar. L.	3,15 Bar. L.	2,61 Bar. L.	2,65 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	88 pSt.	87 pSt.	79 pSt.	85 pSt.
Kuftwärme	2,5 C. Rm.	6,8 C. Rm.	5,7 C. Rm.	5,0 C. Rm.

## Holz-Versteigerung.

In der Oberförsterei Döberstschüß sollen

1. **Montag den 4. Februar d. J.**  
aus dem Unterforst Wöllnau Schlag an der Wöllnau-Eilenburger Straß, circa 239 Stüd fester Bauhölzer, 153 $\frac{1}{2}$  Kltr. dergleichen Schilfholz.

2. **Donnerstag den 7. Februar d. J.**  
aus dem Unterforst Wöllnau Schlag auf dem großen Fichtberge, circa 114 Stüd besondere harte fester Bau- und Nutzholzer, 59 $\frac{1}{2}$  Kltr. fester Scheit, 110 dergl. Reisler, öffentlich versteigert werden.

Kaufinteressenten wollen sich an beiden Tagen früh 9 Uhr zu I. im Gasthofe zu Bartaune und zu II. im Holzschlag auf dem großen Fichtberge einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Döberstschüß, am 22. Januar 1856. Der Königl. Oberförster Gehlisch.



Die aus den vorzüglichst geeigneten Kräutern und Pflanzensäften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten

## Doctor Koch'schen DO

(K. P. Kreis-Physikus zu Heiligenbeil)

## KRAEUTER-BONBONS

haben sich durch ihre Güte auch in hiesiger Gegend rühmlich bewährt und sind in Originalschachteln à 5 u. 10 Rthl stets ächt vorräthig in Halle a. S. bei Carl Haring.



In nur 8 Stunden kann sich ein jeder Schleichschreibende eine schöne, gefällige und bleibende Handschrift aneignen bei A. Victor,

Calli- u. Tachygraph, Zu sprechen täglich von 9-11 u. 2-5 Uhr im „goldnen Ring“. Für Kaufleute, welche die Tagesstunden nicht benutzen können, habe ich einen Abend-Cursus von 7-8 Uhr eröffnet. Honorar nur 1 Rthl.

Blasébälge empfiehlt Gothsch, Klauschor.

Eine gute neumilchende Kuh steht zu verkaufen in Schiepzig Nr. 10.

## Gesichts-Masken, Gold- und Silber-Besätze, Ballblumen, Ball-Aufsätze

empfehlen billigst Geschwister Scharnke, gr. Märkerstraße Nr. 6.

Sonnabend ladet zum Wurstfest freundlich ein Sonnabend von früh 9 Uhr ab Weiskensfeld im „Bierkeller“.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 22.

Halle, Sonnabend den 26. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Gestern fand bei Ihren Königlichen Majestäten im hiesigen königlichen Schlosse ein Ball statt, zu dem über 1500 Einladungen ergangen waren. Um 8 1/2 Uhr erschienen Ihre Königlichen Majestäten und begaben sich, von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses begleitet, mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzoge von Sachsen-Weimar, dem Prinz und Regenten von Baden und den andern hier anwesenden höchsten Gästen, unter Vortritt der Hof-Chargen, durch die Bilder-Gallerie in den weißen Saal und eröffneten den Ball mit einer Polonaise. Das Fest währte bis gegen 12 Uhr, zu welcher Zeit Ihre Königlichen Majestäten die Gesellschaft huldvoll zu entlassen geruheten. (St.-Anz.)

Der dem Hause der Abgeordneten vorgelegte Gesekentwurf, betreffend die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militärverwaltung im Jahre 1856, besteht aus zwei Paragraphen, von denen der erste den Kriegsminister ermächtigt, den Kredit von dreißig Millionen Thalern, so weit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854 und 1855 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der ferner bis zum 1. Januar 1857 erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung zu benutzen. Der zweite Paragraph verheißt „dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten“ sofort bei ihrer nächsten Zusammenkunft über die Ausführung dieses Gesetzes eine Rechenschaft, und soll den beiden Häusern sodann die Beschlußnahme über die Fortdauer des vorstehend verlängerten Kredits, so weit derselbe noch nicht erschöpft ist, vorbehalten bleiben. — Aus der den Entwurf begleitenden Denkschrift entnehmen wir nur, daß von den 30 Millionen im Jahre 1855 10,420,457 Thaler und in 1854 4,350,725 Thaler, also zusammen 14,771,182 Thaler zur Verwendung gekommen sind, von denen 748,765 Thaler aus dem Verkauf der Augmentations-Pferde u. s. w. wieder diesem Kredit zuzuführen werden.

Vorgestern sind die Ministerial-Kommissarien hierher zurückgekehrt, welche die von der Minderpeß heimgesuchten Gegenden in den Provinzen Preußen und Posen bereist haben. So viel bekannt geworden, sollen dieselben zufriedenstellende und beruhigende Nachrichten wenigstens insofern mitgebracht haben, als mit wenigen Ausnahmen überall die vorgeschriebenen Sperr- und anderweitige Sicherheitsmaßregeln mit Energie und Erfolg angewendet werden. Nach Schlesien, wo die Krankheit wohl als erloschen zu betrachten ist, haben die Kommissarien die Reise nicht ausgedehnt.

Wie man erfährt, ist Aussicht vorhanden, daß auf preussischen Eisenbahnen, wenn das Bedürfnis es erfordert, von dem Gouvernement die Einrichtung einer vierten Wagenklasse gefördert werden wird. So wird auf Anordnung des Handelsministers in der nächsten Zeit auf der Köln-Gresfelder Eisenbahn eine vierte Wagenklasse, welche für die örtlichen Anforderungen nothwendig erscheint, hergestellt werden. Vorzugsweise ist bei dieser Anordnung die Belebung des Verkehrs in das Auge gefaßt worden. Den kleineren Leuten soll Gelegenheit gegeben werden, mit möglichst geringen Kosten nach Köln gelangen zu können, um ihre Erzeugnisse daselbst zu Markte zu bringen.

Im Anschluß an eine gestrige Mittheilung über eine dem russischen Gesandten aus Petersburg gestern zugegangene Depesche, welche sich über die Motive Rußlands bei der Annahme der österreichischen Propositionen so wie über die Absichten Rußlands in Betreff der weiteren Verhandlungen äußert, erfährt das „Corr.-B.“, daß die Depesche den alleseitig getheilten Friedenshoffnungen insofern nicht günstig ist, als sie der Nachgiebigkeit Rußlands Grenzen zieht, welche von den Westmächten, zumal von England, schwerlich zugestanden werden dürften.

Eine im „Staats-Anzeiger“ veröffentlichte Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen der Preussischen Eisenbahnen im Jahre 1855, in welcher nur die December-Einnahmen der Köln-Mindener und der Rheinischen Bahn fehlen, giebt, so schreibt die „Preuß. Corr.“,



Schienenwege in die Jahres-Einnahmen nehmen folgender: 20,00 pCt., 24,00 pCt., in: Anhaltische: 20,00 pCt., Berlin-Ham-Düsseldorf-E: 20,00 pCt., Bonn-10,00 pCt. und nahen geht das Capital unter 10

den in dem nahe Bornheim für das mittlere Jahr genommen; daß der Inhaber besitze der erforderlichen zu den bereits Schritte anzufestigen und

II. Nöthigkeit darauf aufzustellenden Parlands, einer Anweisung von Conto) in die Präliminarzeichne und Die Pariser unerheblich und

verwendend zu erklären. Eine gewisse vermittelnde Stellung nehmen die Pariser Correspondenten mehrerer Londoner Blätter ein, namentlich derjenige der „Times“, welche die etwa bestehenden Meinungsunterschiede nicht für erheblich hält und versichert, daß der Kaiser der Franzosen so entschlossen wie je sei, die Allianz mit England durch gutes und böses Gerücht hindurch aufrecht zu erhalten. Nach einer Pariser Correspondenz der „Morning-Post“ beschäftigen sich die verbündeten Regierungen damit, die den Friedenskonferenzen zu unterbreitenden Grundlagen zu formulieren. Die englische Regierung, heißt es in diesem Schreiben weiter, werde mit Vorsicht und Festigkeit verfahren, und die beiden verbündeten Kabinete seien entschlossen, ihre Ansprüche durchzusetzen, ohne einen Versuch zu deren Verteilung Platz greifen zu lassen. Wenn die von Rußland gemachten Anerbietungen eine definitive Form erhalten haben würden, werde sofort ein Waffenstillstand geschlossen werden.

Nach andern Mittheilungen wäre von Petersburg aus bereits an den Oberbefehlshaber in der Krim die Befehls ergangen, sich zunächst der Offensive überall zu enthalten. Der gleiche Befehl soll dann von Paris aus dem Marschall Pelissier zugesandt worden sein, so daß der Waffenstillstand bereits thatsächlich bestehen würde. Beides bedarf der Bestätigung.

Die „Wiener Btg.“ giebt die telegraphische Depesche über die Erklärung der russischen Regierung im „Journal de Petersbourg“ in folgender Form: „Das „Journal de St. Petersburg“ verkündet, daß die kaiserlich russische Regierung Angesichts der von ganz Europa dargelegten Wünsche den österreichischen Propositionen ihre Zustimmung gegeben hat. Die kaiserlich russische Regierung habe durch Verhandlungen über Nebensachen das Werk der Versöhnung, dessen Erfolg ihren lebhaftesten Wünschen entspreche, nicht verzögern wollen und glaube